

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 106 (1980)  
**Heft:** 23  
  
**Rubrik:** Fragen an Radio Seldwyla

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

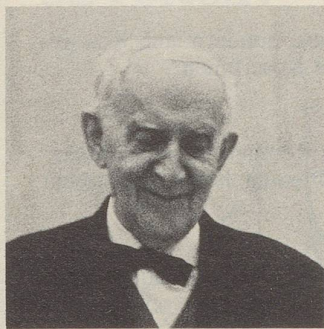
### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 26.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Noch einige Freundesworte zum Abschied von N. O. Scarpi



## Haben Sie Dank für alle Güte!

Lieber, verehrter Herr Bondy  
Lieber, verehrter N. O. Scarpi  
Die Läden an der Feldegg-  
strasse sind geschlossen, Ihr  
Heim ist leer. Wohin gehen wir  
jetzt alle, die wir bei Ihnen  
Zuflucht vor dem Alltagsgehetz  
fanden? Sie hatten immer Zeit  
für einen jeden von uns. Auch  
wenn Sie beim Schreiben unter-  
brochen wurden, schenkten Sie  
dem unerwarteten Besucher ein  
strahlendes Willkomm. Und  
zum Abschied gaben sie dem  
Gast ein «Kommen Sie wie-  
der» mit auf den Weg. Wie viele  
Menschen haben Sie mit dieser  
Bitte stolz und glücklich ge-  
macht!

Obschon Sie sich gerne und  
vehement mit der Gegenwart  
auseinandersetzen, beglückten  
Sie Ihre Gäste immer wieder  
mit interessanten Erzählungen  
aus Ihrer Vergangenheit. Es er-  
ging uns Zuhörern wie Kindern,  
die immer wieder im gleichen  
Bilderbuch blättern und die

gleichen Geschichten hören  
wollen. Wir bekamen nicht ge-  
nug von Ihren Erinnerungen zu  
hören. Oft kam es uns vor, wir  
selber hätten im alten Prag  
gelebt.

Sie rezitierten Homer auf  
griechisch. Sie trugen uns Ge-  
dichte der Klassiker vor, sangen  
Lieder, Balladen und lange Pas-  
sagen aus Opern. Und anschlies-  
send sagten Sie voller Glückseli-  
gkeit: «Ah, wie ist das  
schön!» Dieses immer aufs neue  
Erleben der Kunst hat Ihr Herz  
jung erhalten.

Ihr Wissen übers Theater,  
die Literatur, Musik und Ge-  
schichte schien uns oft uner-  
schöpflich, und dennoch gaben  
Sie dem weniger Gebildeten  
nie Gelegenheit, sich klein zu  
fühlen.

Ihr Sinn für Humor kam  
nicht nur in Ihren Anekdoten  
vor. Er geistert durch alle Ihre  
Feuilletons und Bücher. Sie ge-  
hörten zu den seltenen Men-  
schen, die auch über sich selber  
lachen konnten.

Um Ihren Freunden helfen  
zu können, scheuten Sie keine  
Mühe, und weil Ihr Heim ein  
Ort der Begegnung war, wurden  
dort Ihre Freunde auch zu  
Freunden unter sich.

Sie werden in Ihren Büchern  
weiterleben. Bei Operneinfüh-  
rungen im Radio dürfen wir  
hoffentlich Ihre aufgezeichnete  
Stimme mit dem lieben Prager-  
deutsch weiterhin hören. Ihr  
Heim aber, dieser Ort der Ge-  
borgenheit für so viele Men-  
schen, ist leer. Haben Sie Dank  
für alle Güte, die sie uns  
schenkten.

Für alle, die Sie verehrten  
und liebten

Ihre Suzanne Hürzeler-Erb

## Repräsentant einer vergangenen Epoche

Am Pfingsttag, den  
24. Mai 1980, ist im Kantons-  
spital in Zürich, im hohen Alter  
von 92 Jahren, einer der letzten  
grossen Feuilletonisten unseres  
Jahrhunderts gestorben. N. O.  
Scarpi, mit bürgerlichem Na-  
men Fritz Bondy, hat jedem,  
der in irgendeiner Weise mit  
ihm in Beziehung trat, unend-  
lich viel geschenkt – sei es als  
hervorragender Uebersetzer von  
über 200 Büchern, darunter  
vieler bedeutender Romane der  
modernen englisch-amerikani-  
schen Literatur; sei es als mei-  
sterhafter Anekdotenerzähler,  
seine Anekdotensammlung um-  
fasste rund dreihundert Bände;  
sei es als hochgeschätzter  
Opernkommentator, die Opern-  
liebhaber wissen, dass er wäh-  
rend Jahrzehnten im Radio  
DRS alle Opernsendungen be-  
gleitete und einer dankbaren  
Zuhörerschaft in unübertreff-  
licher Weise näherbrachte; sei  
es als regelmässiger Mitarbei-  
ter vieler Zeitungen und Zeit-  
schriften, nicht zuletzt des Ne-  
belspalters, dem er bis zu sei-  
nem Tode treu blieb.

1915 zog N. O. Scarpi in die  
Schweiz, zuerst nach Davos,  
später in das Tessin, wo er von  
1925 bis 1931 in Scarpino, einer  
Frazione des Dorfes Viganello  
bei Lugano, wohnte. Scarpino  
verdankt er sein Pseudonym  
N. O. Scarpi. In Cureggia bei  
Lugano wurde er 1931 einge-

bürgert, vertauschte für meh-  
rere Jahre das Tessin mit Paris,  
Ungarn und Jugoslawien, um  
sich dann 1941 endgültig in  
Zürich niederzulassen. Hier  
fand er seine zweite Heimat,  
Prag lebte für ihn nur noch in  
der Erinnerung.

In Zürich war er bald aus  
dem städtischen Kulturleben  
nicht mehr wegzudenken, hier  
stand er während fast vierzig  
Jahren in regem Briefwechsel  
und direktem Kontakt mit vie-  
len führenden Persönlichkeiten  
des Geisteslebens unserer Zeit,  
hier schuf er sich eine treue  
Leserschaft für seine nahezu  
jährlich erscheinenden Feuille-  
ton- und Anekdotenbände und  
hier wurde er auch mehrfach  
geehrt und ausgezeichnet für  
sein dichterisches Schaffen.

Wer seinem engeren Freun-  
deskreis angehören durfte und  
mitemlebte, wie sein Gesicht zu  
leuchten anfang, wenn er von  
seiner geliebten Vaterstadt Prag  
und ihrem Theater erzählte  
und dabei dank seines einzig-  
artigen Gedächtnisses vom  
Hundertsten zum Tausendsten  
kam, wird dankbar und zu-  
gleich tiefbetriibt anerkennen  
müssen, dass uns mit N. O.  
Scarpi einer der charmantesten  
und kenntnisreichsten Reprä-  
sentanten einer schon fast ver-  
gessenen Epoche für immer  
verlassen hat. Walter Stehli

## Fragen an Radio Seldwyla

Frage: Ich bin empört über die  
Anmassung jener drei Sowjet-  
bürger, die unter Anleitung eines  
höheren Angestellten der sowje-  
tischen Botschaft in Bern die  
Verhaftung einer russischen Welt-  
postkongressteilnehmerin nach  
einem Ladendiebstahl handgreif-

lich verhindert haben. Müssen  
wir uns als kleines Land gefal-  
len lassen, dass die Vertreter  
einer Grossmacht unsere Gesetze  
missachten? Oder was hat das  
Ganze zu bedeuten?

Antwort: Wie wir dazu von  
Radio Eriwan erfahren, soll es  
sich bei dem Zwischenfall in  
einem Berner Warenhaus nur-  
mehr um einen Freundschaftsakt  
handeln. Die intervenierenden  
Sowjetbürger, welche die zustän-  
dige Polizei in ihrer Amtshand-  
lung behinderten, hatten es näm-  
lich nur gut gemeint und wollten  
den Schweizer Behörden un-

nötige Arbeit ersparen. Im übr-  
igen wäre die fragliche Delin-  
quentin im staatlichen Waren-  
haus Gum in Moskau wohl nie-  
mals in die Versuchung geraten,  
etwas mitlaufen zu lassen. Aus  
dem einfachen Grund, weil es  
dort nichts zu holen gibt.

Frage: Was sagen Sie dazu,  
dass die Mitglieder der Howeg  
(Einkaufsgenossenschaft für das  
schweizerische Hotel- und Wirte-  
gewerbe) an ihrer ausserordent-  
lichen Generalversammlung dem  
Versuch, die Genossenschaft in  
eine profitable Aktiengesellschaft  
mit Minderheitsbeteiligung von

zwei einflussreichen Geldgebern  
umzuwandeln, eine glatte Abfuhr  
erteilt haben?

Antwort: Anscheinend haben  
da einige bereits die Rechnung  
ohne die Wirte gemacht.

Frage: Unter uns Mitgliedern  
einer Ländlerkapelle ist ein Streit  
ausgebrochen, welches das ältere  
Musikinstrument sei: die Klari-  
nette oder die Handorgel? Wis-  
sen Sie's?

Antwort: Zweifellos die Hand-  
orgel. Sie hat ja bereits so viele  
Falten. Diffusor Fadinger